

## Liebe Leserin, lieber Leser

**E**in ganz normaler Morgen in einer ganz normalen Familie. Der Wecker schrillt. Mia eilt unter die Dusche. Sie hofft, dass ihr neues, «energiespendendes Duschbad» hält, was es verspricht. Die Nächte sind kurz. Der Kleine schläft schlecht. Pflegeshampoo mit Conditioner. Sie spült ihre Haare, trocknet sich ab und betrachtet sich im Spiegel. Ihre Augenringe wird sie kaschieren müssen. Tagescreme, Fond de teint. Für die Augen: Lidschatten, Mascara. Für den Mund: leichter Lipgloss. Schon besser, denkt sie. Im Nebenzimmer kümmert sich Luc um den Kleinen. Er entfernt die schmutzige Windel, reinigt den Po mit einem Feuchttüchlein und salbt ihn mit einer Schutzcreme ein. Er greift zu einer sauberen und ultraabsorbierenden Windel. Dann ein bisschen Creme auf das Gesichtchen, weil er es mag, wenn sein Sohn gut riecht. Mia legt einen Getreideriegel in Plastikverpackung in die Schultaschen ihrer älteren Kinder. Mittags wird eine Fertiglasagne genügen. Dann: Zähneputzen – Pfefferminz für die Eltern, Erdbeergeschmack für die Kinder – und los geht's! Ein ganz normaler Morgen in einer ganz normalen Familie. Im Zeitraum einer Stunde sind wir schon einer Vielzahl von heimtückischen und potenziell schädlichen Molekülen ausgesetzt. Kosmetik, Ernährung, Reinigungsmittel, Verpackungen, Spielzeug, Farben, Utensilien für die Babypflege. Moltex®, Infusionsschläuche, Wegwerfinstrumente aus Plastik: Die endokrinen Disruptoren haben unseren Alltag zu einem Grossteil eingenommen. Es ist schwierig, einen Kausalzusammenhang herzustellen, argumentieren die Disruptorenskeptiker. Und das ist das Tragische, denn diese schädlichen Substanzen sind überall und in hoher Anzahl vorhanden, was es praktisch unmöglich macht, genau diejenigen zu bestimmen, die einen Einfluss auf unsere Gesundheit haben. Es ist an den Hebammen, mit Information Präventionsarbeit in den Familien zu leisten, die einem gezielten und beständigen Marketing ausgesetzt sind. Konsumentinnen und Konsumenten haben die Möglichkeit, fundierte Entscheidungen zu treffen und somit klare Signale an die Wirtschaft zu senden. Es ist an den Bürgerinnen und Bürgern, ihre Verantwortung wahrzunehmen und ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, damit Politikerinnen und Politiker der Gesundheit endlich die absolute Priorität einräumen.

«Es ist an den Hebammen, mit Information Präventionsarbeit in den Familien zu leisten, die einem gezielten und beständigen Marketing ausgesetzt sind.»



**Bénédicte Michoud Bertinotti,**  
Hebamme und Lehrbeauftragte HES an der  
Haute Ecole de Santé Vaud.

Herzlich,  
Ihre

**Bénédicte Michoud Bertinotti**